

# Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben: — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 20 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,  
Reclamen die Zeitspalt für alle Abende 50 Pfg.,  
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 370.

Bezugs-Preisprophet No. 52.

Mittwoch, den 11. August.

Bezugs-Preisprophet No. 52.

1897.

## Abend-Ausgabe.

### Principii obsta!

Kann war der letzte Franzosenkrieg vorbei, da richtete an unseren Ostseelüften die Sturmfluth schreckliche Verwüstungen an; dann kamen die letzte Hochwasserfluth am Rhein und die Wasserüberfluthungen in Schlesien 1888; jetzt erstreckt sich eine unerhörte Hochwasserfluth über weite Gebiete des Vaterlandes. Was ist von Seiten der Regierung geschehen? Man hatte damals eine Untersuchungs-Kommission berufen, in welcher sogar auch Techniker neben den Juristen saßen, in welcher aber äußerst langsam gearbeitet wird, und zwar bis jetzt ausschließlich auf dem Papier. Denn einige Verbesserungen der Deichanlagen, welche allerdings gemacht werden sind, kommen gegenüber dem großen Hoch, das deutsche Land und Volk vor Wasserüberfluthungen zu sichern, kaum in Betracht. Ach, es wird langsam gearbeitet in unseren Rängen! Nach der Wasserstraße Köln—Dortmund—Hannover—Magdeburg jammern wir noch, wie weiland unsere Väter und Großväter; der Dortmund-Ems-Kanal rückt in sehr langsamem Tempo der Vollendung entgegen, er wird bald in das Stadium gerückt sein, wo das Volk nicht mehr über den Mangel an Transportmitteln zu klagen hat, sondern über die zu hohen Kosten derselben, wie bei dem Nordsee-Kanal. Dieser allein ist fertig geworden. Was nun? Er hat strategische Wichtigkeit. Neben der Strategie, welcher zu Liebe Gott die Welt geschaffen hat, giebt es noch ein zweites Hauptwort, welches elektrisierende Wirkung thut, es heißt: Export. Da die Kaufkraft des Inlandes abnimmt, sucht man die Abnehmer unserer Industrieprodukte in fernem möglichen und unmöglichen Kolonien. Des Bauernmanns, welcher seine Landleute ernähren, des Handwerkers, welcher sie beschützen und beschützen will, geduldet man fleißig in Wästelchen.

Der Preuss ist, wie Dr. Reichold glaubt, noch nicht so weit, daß er, wenn er seinem Freunde Beter Michel guten Abend bietet, eine Genossenschaft der Selbsthilfe mit ihm schließen könnte, die Schutzbauten gegen Wasserüberfluthung er sich deshalb von der Regierung erbitten. Aber die vorhandenen Schutzbauten, theils von Stein, theils von Papier, haben sich im Ernstfälle nicht ausreichend erwiesen; was thun? es läßt sich so ziemlich vorhersehen. Alle schönen Saiten der Sommermärkte und anderer Menschen werden reichlich spenden, und wenn man die Väterzeit um einige Tage abwärts, hat man eine edle That gethan, die nichts kostet und dennoch in die Zeitung kommt. Es ist nicht unbekannt, daß dem wegepflanzten Fabrikarbeiter wie dem räumlichen Fabrikieren sein Verlust vollständig ersetzt wird. Dies angenommen, geht dann Null von Null aus, die paar Menschenleben angenommen? O nein! Der ziffermäßig nachweisbare direkte Verlust jener Weiden muß ersetzt werden, aber wer ersetzt dem nicht direct, aber indirect betroffenen Bauern oder Handwerker oder Krämer seinen gar nicht ziffermäßig

festzustellenden Verlust? Stoppt dem Verschwenkten alle Tassen voll Almosen, er ist doch nicht mehr derselbe Nachbar und launstrüchtige Kunde, der er war, er wandert in die Fremde. Und die wegepflanzte Ackerkrume ersetzt kein Privatmann und kein Staat. Der Erdboden ist das werthvollste aller Güter, Geld ist nur ein Güterzeichen. Wo das durch Export ergattete Geld höher angeschlagen wurde, als das durch menschliche Thätigkeit vergebliche Gebreich, ist noch jedesmal Land und Volk zu Grunde gegangen.

Nein, allen Verschönerungshofnungen zum Trost muß es ausgesprochen werden: es ist Export und Strategie, an Stützwerke und Denkmäler gedacht werden darf, muß Land und Volk gegen Elementargefahren geschützt sein. Unmöglichkeit! Utopie! ist das Wort, welches jedesmal, wenn Verbesserungen vorgeschlagen werden, aus jedem Munde kommt. Es ist ganz das Modewort unserer kümmerlichen Zeit, und ich glaube, daß gewisse Leute gleich beim Erwachen das Wort „Utopie“ rufen, die sie noch wissen, wozu heute die Rede sein könnte. Es ist das herrschende Wort der Decadence. Aber was steht denn im Wege? Was sollten wir nicht können, die wir so wunderbar Großes gekonnt? Technische Schwierigkeiten giebt es heute nicht mehr, sagen wir stolz, und wir haben recht. In den Quellgebieten der Flüsse, in den Thalengen müssen große Wasserreservoirs angelegt werden, das ist die Hauptsache, auf das Füllwerk an den Deichen in der Niederung kann man sich sonst nicht verlassen. Andere Länder, in welchen die Elementarmächte ein viel gewaltigeres Spiel treiben, haben's gekonnt, das Deutsche Reich wird es auch können. Ach, bitte um Verzeihung! Das ist ja Sache der einzelnen Bundesstaaten. Ja, so sind wir, Jureff lassen wir das Unheil da sein, dann erdrehen wir die Kompetenz, dann berufen wir Kommissionen von Juristen und Technikern, eine schließt die Sache der anderen zu, dann wird die Arbeit wenigstens vernünftig vergeben — und unterdeß geht Pfand und Land verloren. Technische Schwierigkeiten sind natürlich nicht Schuld, wenn die Sicherung gegen Elementargefahren verfaßt werden. — Aber solche Arbeiten verfalligen ungeheure Summen, heißt es. Da haben wir wieder eine Krankheit unserer kapitalistischen Zeit. Nischenprojekte gemeinnütziger Art werden in großer Zahl vorgelegt, von Behörden, von privaten Technikern, selbst von Dilettanten; am Besten und am Gütlichsten werden sie besprochen und geprüft, bald sind sie verworfen und vergessen. Wie kommt das? Die Antwort pflegt zu lauten: „Das Projekt war gut, aber die Kapitalisten konnten sich von seiner Rentabilität nicht überzeugen.“ Ei, vollständig man denn gemeinnützige Arbeiten, um den Kapitalisten sicheren Profit in den Taschen zu jagen? Sollte man sie nicht vollständig, um die Wohlfahrt und Sicherheit der Lebenden und ihrer Nachkommen zu fördern? Wenn Dr. Reichold über unsere Bevormundung und Vielregiererei klagt, so ergeht sich die Frage, ob denn die Vielregiererei nirgends am Platze sei. Wird ein Kleinpartei arretht, weil er an einem ungeheilten Orte barfuß herumgelaufen ist, so lachen die Ausländer; wird ein Nahrungsmittelhändler

sofort ertrappt und streng bestraft, so lachen die Ausländer nicht, sondern schämen sich und wünschen sich auch eine so framm Gesundheitspolizei. In wirklich gemeinnützigen Dingen kann ein gesundes Volk eine starke Dosis Bevormundung vertragen, und hier liegt die eigentliche Aufgabe des Staates. Er soll nicht warten, ob vielleicht die Profitgier der Kapitalisten ihm die Aufgabe abnehmen will. Welche dem Lande, wo das Gemeinnützig-Vorhaben nur dann geschieht, wenn der private Kapitalist Rente davon erwarten kann! Sehr interessante Fälle dieser unserer Zeitkrankheit berichtet „Der einzige Rettungsweg“ von W. Hirschfeld.

Aber der Staat ist nicht reich, er hat Schulden, heißt es. Leider, die Welt ist weggegangen. Vor 8000 Jahren mußten die alten Hebräer, daß wir Fremdlinge sind auf Erden, daß darum eine Generation das Recht nicht haben kann, alles Land unter sich aufzuspielen, daß sie vielmehr auch den Nachkommen etwas übrig lassen muß. Vor 2000 Jahren mußten es unsere Vorfahren noch, die am Ufer des Rheins auf der Bärenhaut lagen, daß eine Volksgemeinde nichts so nöthig hat, als einen reichen Gemeindefiskus. Und diese dummen Teufel mußten doch noch gar nichts von der ungeheuren Werthsteigerung des Bodens, die jeden Staat, jede Gemeinde hätte unerschöpflich reich machen müssen. Die römischen Juristen, die ja kaum etwas Anderes studierten als römische Geschichte und römisches Jus, haben aus diesen Quellen nicht gelernt, daß All-Nom daran unterging, daß es alles Land in Privat Hände gab, den Erbboden sammt dessen Bewohnern zum Handelsobjekt machte.

Mag nun Staatsschuld und Gemeindefiskus als naturwidrige Ungeheuerlichkeit gelten oder nicht, im Ganzen kommen doch die Steuern, die der Arbeit und dem Fleiß auferlegt werden, für die laufenden Bedürfnisse der Gemeinden und der Staaten auf; auch müssen wir zu den Staaten, welche noch Kredit haben. Haben wir Kredit für Kriegsschiffe, so haben wir ihn umso gewisser für notwendige Schutzbauten, denn unsere Kriegsschiffe sind nur in dem Falle eine produktive Kapitalanlage, wenn wir siegreich sind. Die notwendigen Schutzbauten dagegen sind in jedem Falle produktiv, und zwar für Alle. Inwiefern können wir noch reichlich Geld zu billigem Zinsfuß bekommen, und die Kunde von den furchtbaren Wasserüberfluthungen der jüngsten Zeit giebt uns deutlich die Anweisung, zu welchen Zwecken unser Kredit in erster Linie angepannt werden muß.

Dr. Schmidt.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz und die älteren Kaiserlichen Prinzen sind am Dienstag Nachmittag von Tegernsee abgereist. Die beiden Prinzen sind um 5 Uhr 38 Minuten in München ein und wurden auf dem Bahnhofs von dem preussischen Generalen Grafen Monts und den Herren der Gesellschaft begrüßt. Um 5 Uhr 45 Minuten traten die Prinzen mit dem Berliner Schwärmer nach Berlin bzw. Wiesbaden. Die beiden jüngsten Kaiserlichen Prinzen reisten Abends von Tegernsee über München, wo sie um 10 1/2 Uhr eintrafen, nach Wiesbaden. Der Reichs-„angehör“ veröffentlicht die Ernennung des Reichsarchivars Freidrich v. Zittelmann zum Staatssekretär des Reichsarchivs unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimrath.

### Geheime Qual.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von Alfred Gedenkera.

„Nein, Axel, jeder Handel muß wenigstens ehrlich sein, sonst bringt er dem Käufer wie dem Verkäufer Verberuh. Wenn ein Weib sich einem Manne verkauft, so ist sie die Zeugin; wenn ein Mann sich einem Weibe verkauft, so ist er der Zeuge. Ich kann, ich darf, ich will Dich niemals mehr sehen... lebe wohl!“

„Lebe wohl!“  
Er neigte sein Haupt und ging nach der Thür, aber als seine Hand noch auf dem Thürdrücker lag, sprang sie ihm nach, schlang die Arme um seinen Hals und küßte ihn, als hätte sie in diesem Kuß seinen letzten Athemzug erlösen wollen. „Lebe wohl!“

Er schritt die Straße mit stillen, matten, aber gleichmäßigen Schritten entlang, fast wie ein Nachwandler, ohne sich umzusehen. Sie hatte die Arme gegen den Fensterhaken gefügt und das Haupt in die Arme gesenkt und stand und sah ihm mit angstvollen, verzweifelten, weit aufgerissenen Augen, die starr und thöricht waren, nach.

Sie waren immer ehrlich gegeneinander gewesen. So bald er erkannte, daß er sie liebte, hatte er es ihr gesagt, und sie hatte ihm geantwortet, daß sie ihn schon länger liebte. Und als Armut und widrige Umstände aller Art es ihnen unmöglich machten, einander zu besitzen, machten sie keine Hinterhältigkeiten, wurden nicht flüchtig gegeneinander und verachteten nicht auf künstliche Weise einen Bruch herbeizuführen, wie es Sitte und Brauch ist; sondern als er sah, daß die gemeinsame Zukunft ihnen nur Gland verließ, dem sie nicht ansehnliche wollte, sprach er sich ebenso ehrlich aus, und sie antwortete, daß sie doch nein gesagt hätte, wenn er auch den Kampf hätte wagen wollen. Heute war er nun gekommen und hatte davon geteilt, daß er ein Mädchen gefunden hätte, die bereit

wäre, seine großen Schulden aus der Stadtbank zu bezahlen, ihm die Aussicht zu eröffnen, in einem komfortablen Heim seine Beförderung abzuwarten und vor Allem ihn in den Stand zu setzen, seine Mutter und Geschwister vor der Noth zu bewahren.

Er wünschte, sie sollte Alles wissen, wissen, daß sein Herz ihr niemals untreu werden würde; und dann hätte er sie gefragt, ob sie wohl stark genug wäre, einmal in sein zukünftiges Haus zu kommen, ob er sie wiederschen dürfte, oder ob sie für immer scheiden möchte. Und darauf hatte sie geantwortet: „Nein, jeder Handel muß mindestens ehrlich sein!“

Sie schaute darnach zu handeln. Sie nahm ein Stelle hoch oben im Norden an, und er war ein aufmerksamer und stiller Beobachter und ein liebevoller und besserer Gatte als manch Einer, der aus glühender Liebe getrahetete.

Nur in Bezug auf die höchste und beste Liebe ist es wohl, daß nur ihre Gegenfeitigkeit Glück bringt. Es giebt weichte, laute Naturen, die vom Gatten nehmen, was geboten wird, ohne nach mehr zu suchen oder über Anderes zu grübeln. Es giebt Männer, die sich Frauen kaufen und mit ihnen dreißig Jahre zusammenleben, ohne ihre Seelen zu besitzen, und mit dem Handel anzuflehen zu sein und ihn zu bereuen. Und es giebt Frauen, die unter ähnlichen Verhältnissen ihren Preis für den Mann bezahlen, ohne darüber Unbehagen zu empfinden.

So lebten Axel und seine Frau; sie glücklich und zufrieden, er ruhig und gleichgültig, mit einer gewissen Thätigkeit in seinem Herzen, hinter die er selbst es wohlwollend unterließ, zu blicken, aber deren Vorhandensein ihn nur zu einem kalten Menschen machte, der interesslos auf dem Strom des Lebens dahinglitt und sagte, gegen seinen Kameraden an Bord durch freundliche Fürsorge seine Verpflichtungen aus dem zwischen ihnen abgeschlossenen Handel zu erfüllen. Dann bekamen sie zwei kleine Mädchen, die das Haus mit klingendem Lachen und dem Laut von vier kleinen Füßchen

erfüllten. Da konnte sein Herz auf, er lebte in ihnen gleichsam wieder auf, und die gemeinsame Liebe zu den Kindern näherte ihn auch ihrer Mutter. Sie war jetzt nicht nur ein Gläubiger für All Das, was sie gegeben hatte, sie war auch ein Companion in der Fürsorge für diese geliebten Kleinen, die ihr gemeinsames Eigentum waren. Er überraschte sich selbst dabei, daß er an einem Sommernorgen, als die Sonne heller ins Zimmer schien, aufgestand und sie mit ruhigem Wohlgefallen betrachtete, wie sie da lag und den Schlaf des guten Genusses mit ruhigen, gleichmäßigen Athemzügen und einem friedlichen Ausdruck auf den angenehmen Zügen schlief. Da fühlte er, daß sein Herz sich von etwas erwiderte, was der Zuneigung gleich, und hat Gott, daß sie niemals die Hohlheit des Glücks, das sie genoh, ahnen möchte.

Da kam eines Tages ein Telegramm: „Komme sogleich, wenn Du kannst. Ich herbei! Will Dich noch einmal sehen. Marie!“

Marie — das war sie. Das jahrelang mühsam zurückgedrängte, aber niemals erlosche Verlangen zerriss alle Dämme, und die arme Liebe seines bezwungenen Herzens schlug in heller Lohse auf, die drohte, ihm die Besonnenheit zu rauben. Wie er das Telegramm in seine Hand legen zerriss, wie er eine eilige Geschickliche vorgab und seine ganze Willenskraft aufbot, damit nicht seine Frau und die Dienboten ihn für verrückt halten sollten. Daran konnte er sich hernach nur ganz dunkel besinnen. Es herrschte ihm eine unglückliche Erleichterung, als er endlich auf dem Sitz im Coups niedersank.

Maries Mutter, die mit ihr dort oben war, wußte von Allem, was zwischen ihnen vorgefallen war. Sie wußte auch, daß das Todesurtheil der Tochter gesprochen war. Der Arzt hatte bereits gesagt, daß die fürchterliche Diptherie, welche die Kranke mit dem Erstickungsstode bedrohte, nun sich so weit entwickelt hätte, daß an einen glücklichen Ausgang nicht mehr zu denken wäre.

**Der Großherzog von Baden** kränkelte schon seit einiger Zeit. Am 20. August 1897, um 10 Uhr, erkrankte er plötzlich an einer Grippe, die sich rasch zu einer Lungenentzündung entwickelte. Der Kaiser, der sich sofort nach dem Ausbruch der Krankheit nach Baden begab, besuchte ihn persönlich und ließ ihn in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden pflegen. Am 27. August 1897, um 10 Uhr, starb er an den Folgen seiner Krankheit. Die Beerdigung fand am 29. August 1897, um 10 Uhr, in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden statt.

**Die Preussische Reichspartei** wird ihren Jahreskongress in Frankfurt a. M. in den Tagen des 1. bis 10. September 1897 abhalten. Der Kongress wird am 1. September 1897, um 10 Uhr, in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden eröffnet werden. Die Verhandlungen werden am 10. September 1897, um 10 Uhr, in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden geschlossen werden.

**Zusland.**

**Türkei.** Der Reichstag des bulgarischen Fürstentums hat am 10. August 1897, um 10 Uhr, in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Fürsten des Fürstentums geleitet. Die Verhandlungen wurden am 10. August 1897, um 10 Uhr, in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden geschlossen werden.

**Aus Kunst und Leben.**

**Die Jahre der deutschen Großstädte.** Nach der Volkszählung vom Jahre 1895 hat sich die deutsche Bevölkerung in den letzten Jahren sehr stark vermehrt. Die Bevölkerung der deutschen Großstädte hat sich in den letzten Jahren um etwa 50 Prozent vermehrt. Die Bevölkerung der deutschen Großstädte hat sich in den letzten Jahren um etwa 50 Prozent vermehrt.

**Die Villa aus Glas hat sich vor Kurzem in der Nähe von Wiesbaden erbaut. Die Villa hat sich vor Kurzem in der Nähe von Wiesbaden erbaut. Die Villa hat sich vor Kurzem in der Nähe von Wiesbaden erbaut.**

**Aus Stadt und Land.**

**Geschichtliches.** 11. August 1897. Bericht von der Sitzung des Ausschusses für die Geschichte der Stadt Wiesbaden. Die Sitzung wurde am 11. August 1897, um 10 Uhr, in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden abgehalten.

Die alte Frau wandte sich dem verstorbenen Mann gegenüber, die angelegte Hand abermals in Flammen aufschlagend, vor denen alles andere klein erschien. Sie hatte nicht das Herz, sie zu trennen, ihn an seine Pflichten und sie an ihre Lage zu erinnern. Als die Worte der Liebe nicht durch die Geschwulstbildung im Halse klar hervorkommen konnten, sprach sie schluchzend, lieblosende, sinnige Worte umso deutlicher, und er lag neben dem Bett auf den Knien, küßte ihre Hände und ihr Gesicht und schändete Alles hervor, was in seiner Brust in harten, langen, schweren Jahren eingepirrt war.

Denn das letzte Lebenswort — und er taumelte belüthet, halb bewußlos zu seinem Hote! zurück.

Die Natur forderte ihr Recht; er erwachte erst nach einem zehnstündigen Schlaf, und als er erwachte, fuhr er heim, ohne es zu merken, noch einmal den erkrankten Leib derer zu sehen, die ihm das Leben im Erden gewesen war, aber von ihrer Mutter anders als in einigen finsternen Tagen Abschied zu nehmen.

Die Stille, die Freunde, die Besorgnis seines Heimats ersehnen ihm wie die behäufte Ironie. Seine Frau sorgte für ihn so fleißig und fragte ängstlich, ob er dort oder hier sehr unangenehme Gefühle zu erdulden gehabt habe, da er so niedergedrückt ansehe. Die Kinder schliefen. Er ging zu ihnen hinein, um ihnen gute Nacht zu sagen, und küßte die kleinen, schliefen, togen Gesichter, ohne sie zu erwachen.

Am folgenden Tage ging er wie im Schlaf weiter. Ohne es zu beachten, hörte er am Abend seine Frau sagen, die kleine Anna wäre so wunderbar toth und warm, gerade als wenn sie wieder hätte.

Aber am Morgen wurde es ein furchtbares Erwachen. Welche Mühen waren unter Symptomen erkannt, die auf Diphtherie hindeuteten, und der herbeigekommene Arzt bestätigte es, obgleich er nicht erst erkannt war und gar nicht begreifen konnte, wo die Befreiung herkommen sein sollte. Eine Woche später waren beide Kinder toth, das einzige Band, das ihn noch ans Leben fesselte, zertrümmert.

**Personal-Nachrichten.** Dem Ober-Schulmeister Georg Wagner in Wiesbaden ist bei seinen Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Wittwen-Fürsorge.** Die Witwe 2. Ehefrau des Hof-Schulmeisters Georg Wagner in Wiesbaden ist bei ihren Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Wittwen-Fürsorge.** Die Witwe 2. Ehefrau des Hof-Schulmeisters Georg Wagner in Wiesbaden ist bei ihren Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Wittwen-Fürsorge.** Die Witwe 2. Ehefrau des Hof-Schulmeisters Georg Wagner in Wiesbaden ist bei ihren Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Wittwen-Fürsorge.** Die Witwe 2. Ehefrau des Hof-Schulmeisters Georg Wagner in Wiesbaden ist bei ihren Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Wittwen-Fürsorge.** Die Witwe 2. Ehefrau des Hof-Schulmeisters Georg Wagner in Wiesbaden ist bei ihren Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Wittwen-Fürsorge.** Die Witwe 2. Ehefrau des Hof-Schulmeisters Georg Wagner in Wiesbaden ist bei ihren Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Wittwen-Fürsorge.** Die Witwe 2. Ehefrau des Hof-Schulmeisters Georg Wagner in Wiesbaden ist bei ihren Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Wittwen-Fürsorge.** Die Witwe 2. Ehefrau des Hof-Schulmeisters Georg Wagner in Wiesbaden ist bei ihren Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Wittwen-Fürsorge.** Die Witwe 2. Ehefrau des Hof-Schulmeisters Georg Wagner in Wiesbaden ist bei ihren Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Wittwen-Fürsorge.** Die Witwe 2. Ehefrau des Hof-Schulmeisters Georg Wagner in Wiesbaden ist bei ihren Abschiedsreden in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.

**Stolzpreffe.** Die Vermählung der Stolzeffingung hat in der Kaiserlichen Villa in Wiesbaden ein Gedächtniswort gehalten worden. — Dem Hof-Schulmeister, Hof-Schulrathen Eduard Philipp und Karl Cauer in Wiesbaden, sowie den Schulrathen Friedrich und Johann Cauer und dem Franz Rotto, Anwalt der Firma „Kaufmann und Rotto“ in Wien, wurde das Privileg als Hof-Schulmeister verliehen.



### Lokal - Gewerbeverein.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem am Samstag, den 14. August, stattfindenden

#### Ausflug nach Leipzig

zur Besichtigung der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung etc., werden noch bis Donnerstag, den 12. d. M., Mittags 12 Uhr, auf dem Vereinsbüreau, Wellstrasse 34, entgegengenommen.

Der Vorstand. F 362

### Gesellschaft „Fidelio“.

Wir veranstalten am Sonntag, den 15. August, Nachmittags 4 Uhr, einen

#### Ausflug nach Biebrich,

Zaal der neuen Turnhalle, wozu wir unsere sämtlichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Gesellschaft freundlichst einladen.

Der Vorstand.

NB. Für Unterhaltung ist, wie bekannt, bestens Sorge getragen.



### Bierstadter Felsenkeller.

Donnerstag, den 12. August:

#### Grosses Concert,

ausgeführt von der Hoffmann'schen Kapelle. Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

G. Scheller.

### Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftsfokal: Louisestrasse 17

(neben der Reichsbank).

Vorzügliche und billige Bewasquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: weisse, Ruge u. Anstrichkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen und Gies-Brickels, Goh, Knäuelkohle. Der Vorstand. 5763

Marienhof, Waldstrasse 17, gegenüber der neuen Kaserne.

Telephon No. 336.

## Wiesbadener Milchkur-Anstalt

(unter Controlle des ärztlichen Vereins).

Selbstbezogene Original-Schweizer Kühe, sämmtlich geimpft und tuberkelfrei.

Trockenfütterung, bestehend aus Weizenmehl u. Kleie, bestem Heu.

Grosser, luftiger Stall. — Grösste Reinlichkeit.

Wir empfehlen: Prima Vollmilch, täglich zweimal frisch gemolken, in 1/2-, 3/4-, 1/1- und 1 1/2-Ltr. Flaschen à Liter 50 Pf. frei ins Haus. Dieselbe sterilisirt in 1/2- und 3/4-Liter-Flaschen. Versand nach auswärts.

Ferner aus dieser Milch hergestellt: Prof. Dr. Biedert's natürliches Rahmgemenge, erste, jetzt verbesserte Fettmilch; vollkommener Ersatz für Muttermilch. Dieselbe wird in 5 verschiedenen Formen, entsprechend dem jeweiligen Alter des Kindes, nach genauer Vorschrift von Prof. Biedert hergestellt und ebenfalls roh und sterilisirt abgegeben. Preis No. 1 = 40 Pf., No. 2 und 3 = 44 Pf., No. 4 und 5 = 48 Pf. per Liter.

Bestellungen durch die hiesigen Apotheken, ferner durch C. Gärtner, Kirchgasse 21, und die Anstalt selbst. 9497

### Vorzugsweinpreise

für Consum- und Tischweine:

1894er Weisswein pro Flasche (excl. Glas) 44 Pf.

1893er Rothwein " " " " " " " " 58 "

Bei Fassbezug von 50 Liter u. mehr incl. Tribolaccie (pro Flasche)

1/2 Liter 88 resp. 48 Pf.

Stanzhelle, Holzkreife, analytische Qualität wird gewährleistet, nichtconveniente Qualität zurückgenommen.

### Lebensmittel-Consumfokal,

Schwalbacherstrasse 49. Telephon 414.

Trinkt **Aha' Excelsior!** Auch mit Mineralwasser vorzüglich. 9738

### Vorbeerbäume,

Kronen und Pyramiden, Bruchreplare, große Auswahl — 100 Paar — besonders zu verk. durch

Auctionator Klein, Adolphstrasse 3. 8540

Neue Stängelbäume 31, 34, 38 St., elegante Vericops mit Stiel 50 u. 60 St., Kufbaum, matt und glatte Beistellen 42 und 48 St., sowie sonstiges Möbel und Bettwerk, Alles neu, gut und billig Woltramstrasse 30, 2 Treppen.

### Concurs-Ausverkauf.

Im Laden Michelsberg 4 hier werden die zur Concursmasse des Kaufmanns Haas gehörigen Waaren vorräthig, als: Damen-Kleiderstoffe, Kinderwäsche, Leinen, Gattune, Bettzeug, Dombentstoffe, Tischentwürfe, Betttücher, Tischtücher, Tischdecken, Kofferddecken, Bettdecken, Gardinen, Ploucaurstoffe u. dgl. m. zu bedeutend herabgesetzten Preisen anverkauft. F 300

Der gerichtlich beauftragte Concursverwalter.

### Wiener Schuhlager

Langgasse 38.

Besondere Gelegenheit wegen vorgerückter Saison, bedeutend ermäßig: Damen-Stiefel und Schuhe 4, 6, 7, 8 Mark. Herren-Stiefel und Schuhe 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mt. Kinder- und Mädchen-Stiefel in braun und schwarz aller Art.

Großartige Auswahl in meiner Wiener Sonderarbeitenwaaren zu staunend billigen Preisen in braun und schwarz, Hauschuhe von 50, 85 Pf., 1, 1.20, 1.50, 2.00, 2.50 Mt. Promenadenschuhe in Chevreau, Lack, Gletsch und Kidleder etc. m.

Alle Tapetir- und Polsterarbeiten billig. 2873 Georg Stemmer, Adolphstrasse 54, Dintelh.



# Vom 10.-25. August

findet in meinem Verkaufslokal

## Langgasse 18

ein

# Räumungs-Verkauf

statt und sind alle zum Verkauf kommenden Artikel, genau mit den billigsten Preisen versehen, in meinem Laden ausgestellt. Speziell befinden sich darunter grosse Quantitäten

## Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel,

worauf ich besonders wegen der bevorstehenden Ferien aufmerksam mache. 10066



## J. Speier Nachf.,

Alleinverkauf der berühmten Schuhwaaren-Fabrikate von Otto Herz & Co. für Wiesbaden und Umgegend,

Langgasse 18.



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 370. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 11. August.

45. Jahrgang. 1897.

Für den dialektisch geschulten Lesenden ist das richtige Reich nur dasjenige, von dem philologisch bewiesen ist, daß es eigentlich richtig ist.  
Wies (G. Th. Lehner).

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Der Wahn ist kurz.

Novelle von Anton Tschann.

Wenn der Kapitän durch den dichten dunkelgrauen Schleier, der das Gesicht der Dame vor ihm verdeckte, hätte blitzen dürfen, so würde er nicht daran gezweifelt haben, daß hier ein Capri-Kind vor ihm stand, und zwar eins, das den reinsten Typus der auf der Insel heimischen, aber leicht vergänglichsten Schönheit darstellte. Auch in allen ihren Bewegungen und Mienen verricht sich das Mädchen von Capri, so wenig die Kleidung und die angenommene Haltung davon wollten merken lassen. Wie sie sich mit einem lauten, silberhellten Klavieren leicht hinstellen warf und in kindlicher Verwunderung die kleinen, feine behandschuheten Finger gegeneinander schlug, weil sie gewahrte, wie einem Engländer bei der Ausfahrt aus dem engen Felsenloch der schleierumwobene graue Capriker vom Kopf gerissen worden war, da hätte man sie noch ganz und gar für die Capri-Kind-Schifflein halten können, der ein Jassesse, der sie nach dem Torrenit hinderruberte, irgend eine Schnurte in seinem gebrochenen Italienisch emähle.

War denn das wirklich etwas so Schreckliches gewesen, was sie gesehen hatte? Wenn sie etwas Komisches sah, mußte sie doch lachen dürfen. Seit wann war denn das unpassend und unerlaubt? Arrigo war ja ordentlich frantzig geworden in seinem Jura über ihre Ungefährlichkeit... Der gute Junge! Er war jetzt immer so reizbar, so verstimmt, so melancholisch; er war gewiß krank, und sie mußte, als seine Frau, geduldig mit ihm sein und seine Grillen und Raunen nicht immer gleich so böse aufnehmen; dadurch machte sie ihn dann erst vollends mißmutig, und sie hätte es doch so gern gesehen, wenn er wieder recht lustig und aufgeräumt gewesen wäre, wie früher, und so, wie sie selbst es jetzt war, da sie Italien und Neapel und Capri wieder sah und Alles doppelt schön und doppelt liebend vor ihren Augen lag. Oh, sie mußte ihn rasch wieder gut machen, den lieben, wunderlichen, gereizten und doch so herzensweichen Arrigo; es konnte ihr ja nicht schwer fallen... sie liebten sich beide so herzlich.

Und rasch, wie ihr der Entschluß gekommen war, führte sie ihn auch aus. Während das Dampfboot sich gegen die Marina zu in Bewegung setzte, trippelte sie leichtfüßig über das Verdeck hin bis zu dem Ruder, auf dem Erich saß, schlang ihm von hinten ihre beiden Arme sämlich um den Hals, und zwischen den Klaffen, die sie ihm auf Seiten, Augen und Wangen drückte, rannete sie ihm in leidenschaftlichem Tone zu: „Du bist mir doch nicht böse, nicht wahr, Arrigo? Ich bin ja so ein dummes Kind; Du weißt's. Du mußt mich ja erst ersehen, mir sagen, wie ich's anfangen soll, um so einen jungen, gelehrten, großen Mann glücklich zu machen; mußt nicht ungeduldig mit mir sein und mußt mir nicht immer gleich Alles übel nehmen, was ich so gerade herauschwarte... Nicht wahr? Du bist wieder gut, ganz gut? Und lachen will ich auch nie mehr, und wenn sämmtlichen Engländern auf Capri die Hüte

wegstiegen... aber nun sag' mir auch, daß Alles wieder vergessen und vergeben ist... ja? ja?“

Erich hatte Mühe, sich von ihrer Umklammerung loszumachen, und doch war ihm diese leidenschaftlich-järtliche Scene noch um Vieles peinlicher als vorher die zornig-erregte. „Daß doch das gut sein, Kind“, hat er so milde, wie er's nur vermochte, „Ist ist ja nicht der May für solche Liebesjungen und für unsere Ausländerbesuche. Du fällst jetzt noch mehr auf wie vorher, und Du weißt, ich hoffe nichts so sehr wie das Auffallende. Nachher... nachher... es ist ja Alles schon wieder in Ordnung.“

Die Aufmerksamkeit der übrigen Schiffsfreilenden wurde von der ungewöhnlichen Scene durch die Annäherung des Schiffes an die „Marina“ abgelenkt. Wieder schwammen ein Dutzend Boote an daselbe heran, und aussehende Burtschen klatterten unter lautem Gelächre die Schiffswand empor, um sich einander das Gesicht der Passagiere freilich zu machen und die letzten selbst mit der anbrüchlichsten Gebärden- und Lippenprache in ihre Kabinen einzuladen.

Zwischenwiegen es auch Erich gelang, die aufgeregte junge Frau zur Ruhe zu bringen. Aber die Falten auf seiner Stirn schwanen nicht und seine Lippen zuckten nur noch bitterer und wehlicher wie vorher. Wo war hier je auf ein Verständlich für das zu hoffen, was er von seiner Gattin forderte, fordern durfte? Was ihn vorher gekümmert, wodurch sie sich gegen ihn vergangen, begriff sie gar nicht; sie versuchte ihm, nicht wieder zu laden!... „Kommt! Wir wollen dort einsteigen, Angiolina!“ sagte er ruhig und schritt ihr voran.

Die junge Frau langte schon wieder vor lauter Erstaunen auf dem Verdeck umher und schlug die Hände, immer aufs Neue belustigt, gegeneinander. Sie hatte unter den jungen Schifflein alle die alten Bekannten entdeckt, und der eine war so merkwürdig groß geworden, und dem anderen war ein Bart gewachsen, und der da... wahrhaftig, Stefano, der schöne Stefano, mußte die Maitern gehabt haben, denn sein Gesicht sah schrecklich geriffen und verunstaltet aus. „Christi! Christ! Der arme Stefano! Und sie hatte ihn immer so gern gehabt, war so stolz darauf gewesen, daß er sich um sie, und gerade um sie, am meisten bewahrte; ja wahrhaftig hätte sie ihn sogar gehätselt trotz seiner Armut, wenn nicht der Andere gekommen wäre, der schöne blonde Deutsche, dem sie dann ohne viel Mühen in das unbekannte Land hoch oben im Norden gefolgt war, weil er so nützlich in sie verliebt war und weil sie es auch so gut haben wollte wie Andere, die einen englischen Lord oder einen italienischen Prinzepe gehätselt hatten, nur weil sie schön waren.“

Erich hatte sich ungeduldig nach ihr umgewandt. „Warum kommst Du nicht?“

„Sieh' doch den armen Stefano!“ rief sie lebhaft zurück, „wie melancholisch er aussieht! Ich muß wahrhaftig zu ihm und ihm sagen, daß er immer noch trotz der höchsten Narben ein bildsüßester Burtsche ist und das schönste Mädchen von Capri zur Frau haben kann.“

Er seufzte. „Das und nur wenigstens jetzt erst ans Land und in unser Quartier kommen.“ sagte er und ergriff sie ziemlich heftig am Arm, um sie mit sich zu ziehen, „dort ist noch ein Kabin frei, alle Platz!“

Sie waren endlich in das leere Boot eingestiegen und hatten sich ans Ufer rudern lassen, wo sich der Zug der Reisenden zu Fuß und zu Gel den festen Weg bis ins Dorf emporkam. Angiolina mußerte die Graitiere und ihre Treiber mit Kennzeichen, bis sie plötzlich lachend

andrief: „Das ist die „Contessa“, von der damals die bide Lord'sfrau beim Leuchtturm heruntergefallen ist... Weißt Du noch Arrigo? Lebt das alte Thier noch? Auf dem muß ich in Capri einreisen. Und Don Pagano soll mir die Steigbügel halten, wenn ich vor seinem Albergo ankomme! Heh, Contessa, die Augen aufgemacht, heute bekommst Du eine besondere Reiterin zu tragen... Heh, schnall mir den Sattel fester, Mädchen, ich will nicht herunterfallen wie die bide Lord'sfrau damals. Da, halte einmal meinen Reisesack einen Augenblick, Arrigo, ich will dem Mädchen helfen, den Riemen fester anzulegen; es ist wahrhaftig so ungeschickt wie eine von Deinen Bandsmännern!“

Er wollte sie an ihrem Vorhaben verhindern, aber sie hatte ihm die Tasche schon zugeworfen, und der Gelteiterin, die vor Erstaunen sprachlos dabeistand, den Riemen aus der Hand gerissen. Während sie ihn anzog, plätschte die Nichte an ihren beiden Handgelenken, worüber sie wieder in ein unbehändiges Gelächre ausbrach. Endlich saß sie im Sattel, ließ sich von dem haarfüßigen Mädchen dessen Gerte reichen und peitschte unter lautem Hullo und „Heh! avanti, avanti!“ auf das Thier los, das langsam und verdrossen die Steige emporstamm. Erich hatte ein paar Burtschen mit dem Gepäd beladen und schritt unter dem lauten Zuruf und Gelächter der am Ufer versammelten Gaffer hinter dem Gel drein. So hielten sie ihren Einzug in Capri und stiegen im Albergo Pagano ab.

Erich atmete auf, als er sich in dem für ihn bestimmten Zimmer in einen almodischen, feinstenigen Polsterstuhl gemessen hatte, während Angiolina wieder auf dem platten Hausdach trällerte auf und niederobelte, um sich an dem Anblick ihrer alten Heimat zu ergötzen. Es war still und kühl im Gemach. Vom Ufer der Welt drang nichts bis hierher, das Dorf lag in Selenarbe, und kaum bewegte ein leiser Lufthauch dranken die Weinranken an der Hauswand. Ja, hier mußte er wieder arbeiten können, hier mußte er gefunden. Es war damals manches, das er damals innegehabt, und in dem damals manches hellere Lied entstanden, manche Scene seiner Trägobbe zur Vollenbung geblieben war. Warum sollte es jetzt anders sein als damals? In diesem Frieden, in dieser dämmerigen Kühle, die das grelle Sonnenlicht des Tages und das Geräusch des Lebens von ihm fern hielt, mußte ihm die alte Schaffenslust zurückkommen, mußte er in befriedigender Arbeit endlich das innere Gleichgewicht wiedergewinnen. Hier atmete er schon freier, hier schien sein Herz lauter, rascher und gleichmäßiger zu pochen. Er hatte das Rechte gewählt, als er, an jedem anderen Seilmittel verzagen, hierher gekommen war, um hier gelöst und körperlich zu genesen.

Wie war es denn auch nur gekommen, daß er sich so weit verloren hatte, daß er, der alleszeit kerngesunde, beruflich und erfolgreich schaffende Mann, hier müde und gebrochen, mit schwerem Haupt und dumpfem Herzen im Lehnstuhl lag und sich Hoffnungen vorpiegelte und Träume der Genesung vorkamelte wie ein Schwerkranker, der sich vor dem Abgrund der Verzweiflung bewahren will?... Es war wohl eine Stunde, um mit halbgelassenen Nerven in dieser schlafigen Mittagsstille, die über aller Welt lag, sich in die Zeit zurückzuversetzen, wo vorher ein Anderer dieses Zimmer bewohnt hatte, und die Bilder alle wieder vor der Seele heranzubeschwören, die in ihrer Gesamtheit ein Bild seines Lebens, und das verhängnisvollste von Allen ausgemacht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich Herrn Bäckermeister

**Fritz Bossong,**

Kirchgasse 42 a,

den **Allein-Verkauf** meiner weltberühmten

**Pressburger Zwiebacke**

übertragen habe. Derselbe ist von mir in den Stand gesetzt, selbst grössere Aufträge prompt und schnell zu effectuieren.

Hochachtungsvoll

**Ernst Habermann,**

älteste Pressburger Zwiebackfabrik, Pressburg i/Ungarn,

gegr. 1803.

**Irri-gateure** (Spillapparate), complet, mit 1 1/2 Meter Schlauch, per Stück von 2 Mk. an empfiehlt  
C. Merion, vorm. C. Mildaer, Goldgasse 16.

Special-Verkauf für Epithen in jedem Genre, Federn, Sandgüsse, Nadeln, Englische Arbeit. Was aller Art. 9749  
Anno Katerbau, Planergasse 19, 2.

FF Centrifugen-Molkerei-

**Süssrahm-Butter,**

täglich frisch — feinstes Product

per Pfd. Mk. 1.15, für Wiederverkäufer billiger.

Feinste Hofgut-Tafelbutter p. Pfd. Mk. 1.05, pr. frische Pfälzer Landbutter p. Pfd. Mk. 1.—, Schmelzbutter p. Pfd. Mk. 1.— empfiehlt

**J. Horning & Co.,**

3. Mühlengasse 3. Telefon 892.

Alles frei ins Haus!

NR. Für Hotelier u. Rest. a. Wunsch gegen Monatsabrechnung.

**Lebensmittel-Consumlokal**

Der Firma C. F. W. Schwabke, Dieckdaden, Schwabacherstraße 49. Telefon 414.

Billige Bezugsquelle (bei den gangbaren Preisen) für die notwendigen Rohstoffe und Genussmittel in bester naturreiner Qualität, als: Colonialwaaren, Pflanzen, Nudeln, Süßmilch, Weizenmehl, Brod, Kartoffeln, Butter, Reis, Eier, Conserven u. dergleichen. Hier, Preislisten u. dergleichen. Billig-Verkaufspreise für nachbenannte Artikel: Gebrannter Kaffee, versch. reinigend. Qual., p. Pfd. 1.15, Tafelkaffee per Pfund 15, 16, 18 u. 22 Pf. Pfeffer, Weizen-Dinkelweizen u. Dinkelweizen 5.5 Pf. u. 17 Pf. Weizen-Vorsatz, vorzügliches Kuchenmehl, bei 5 Pf. u. 15 Pf. Kornbrot, bestes Dinkelbrot, feinst 4 Pf. schwer, 37 Pf.

**Zum Einmachen**

empfiehlt:

Gemahl. Grieszucker 10 Pfund Mt. 2.60.  
Krystallzucker 10 „ „ 2.70.  
Raffinade in Broden pr. Pfund 26 u 28 Pf.  
C. W. Leber, Bahnhofstraße 8.

Restauration

**„Zum Kaiser Wilhelm“**

Gefundungsstraße 54, Hallesche d. elektr. Bahn.  
Empfehle prima Weiswein aus dem Taunus. Hier der Brauer-Gesellschaft Wiesbaden, reine Weine, vorzüglicher Mittagstisch zu 50 und 80 Pf., tolle und warme Speisen zu jeder Tageszeit, schönes Vereinszimmer mit Glavier, Billard und Regalbahn, werden auch an Gesellschaften abgethan. 6089

**J. Fürst.**

In deutschen Cognac à Mk. 1.50 und 2.— per 1/4 Flasche,

In französischen Cognac von Mk. 2.50—12 per 1/4 Flasche, directer Import,

In Arrak von Mk. 1.50—6 per 1/4 Flasche,

In Rum „ 1.50—6.50 per 1/4 Flasche,

sowie alle anderen Spirituosen, feine Liqueure und Ia Südweine liefert

**August Poths, Liqueurfabrik,**

Friedrichstraße 35.

Comptoir im Hofe.

**Pergament-Papier,**

mit Salicylsäure imprägnirt,

p. Meter 25 Pf. 10012

**Drogerie C. Brodt,**

Albrechtstraße 16.

**Schlagsahne**

(Mk. Centrifugensahne) per 1/2 Liter 60 Pf., fertig geschlagen 80 Pf., feinst 50 Pf. vorräthig, empf. die Sanitäts-Dampf-Kellerei u. Geröll-Anstalt E. Burgstedt, Schwabacherstraße 29, Telefon 307. 6783

### Amtliche Anzeigen

#### In der Strafsache

gegen  
den Fuhrmann **Wilhelm Feig** hier, geb. 17. Sept. 1864  
zu Wörsdorf, evangelisch, verheiratet,  
wegen Beleidigung,  
hat das Königliche Schöffengericht zu Wiesbaden am  
9. Juli 1897 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung  
des Schuhmanns **Jesch** von hier zu einer Geldstrafe  
von fünf Mark fähigbar zu einem Tage Haft und in  
die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Angleich wird dem Beleidigten, Schuhmann **Jesch**  
dahier, die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden  
Theil des rechtskräftigen Urtheils binnen vier Wochen  
nach Zustellung einer Ausfertigung desselben einmal  
im „Wiesbadener Tagblatt“ auf Kosten des  
Angeklagten bekannt machen zu lassen. F 224

gez. **Reinhold**. gez. **Braun**.  
Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird be-  
glaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.  
Wiesbaden, den 8. August 1897.

**Bauer**,  
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgericht 3a.

#### Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags**, wird in den  
Districten „Weberweg“ und „Kallenberg“ der Ertrag von 30 **Wiesel-**  
**5 Birn**, 2 **Ruß** und 5 **Flaumenbäumen**, sowie der  
**Kafer** von ca. 42 **Wüthen** meistbietend gegen Baargeldzahlung  
versteigert.

**Samstags** Mittags 4 Uhr vor dem Hause **Platterstraße 44**,  
Wiesbaden, den 9. August 1897.

Der Magistrat. In Vert.: **Körner**.

### Nichtamtliche Anzeigen

#### klöppel-Spizen. klöppel-Spizen.

Den geehrten Damen zur Mittheilung, daß ich zur **Mainzer**  
**Wespe** mit meinem bekannten, sehr großen und auswahlreichen  
Lager in **Wien**, **Frank**, und **böhmischen handgefertigten**  
**Spizen** und **Spitzen**, abgerippten **Arbeiten**, und **feinsten Schweizer**  
**Stickerien** eingetroffen bin.

Nur gegen Umsonst zu erzielen, verkaufe ich zu **stimmend**  
**billigen** Preisen.

**Günstiger Gelegenheitskauf** zu **Brant-Anstellungen** und für  
**Wiederverkäufer**.

Meine Verkaufsstube **No. 33** befindet sich in der **Mitteltreihe**,  
**große Gebäude 33**.

**Frau A. Scharrer** aus **Stadlern**, **Böhmen**.

**Gebäude 33 - Mitteltreihe - Gebäude 33.**

**Bitte genau auf meine Firma zu achten.**

**Bemützen Sie** **Dr. Sprenger's**  
**Chemisches Waschlupfer.**  
**Grossartige Erfolge.**  
Zu haben à Packet 15 Pf. bei:  
**H. W. Daub**, Saalgasse.  
**C. Dutsch**, Wörthstrasse.  
**Jac. Frey**, Schwalbacherstrasse.  
**H. O. Gruhl**, Bahnhofstrasse.  
**A. Haybach**, Wellritzstrasse.  
**Jac. Huber**, Bleichstrasse.  
**F. Klitz**, Rheinstrasse.  
**A. Mosbach**, Kaiser-Friedrich-Ring.  
**A. Nicolay**, Karlstrasse.  
**W. Stauch**, Schwalbacherstrasse.  
**W. Weber**, Westendstrasse.

**Cremspiritus**, hochgradig, per **Fl. 18 Pf.**  
**Amerik. Petroleum** bei **10 Fl. 15 Pf.**  
**La Seife** bei **10 Pfd. 10 Pf.**, **Soda** **10 Pfd. 35 Pf.**  
**Salm. Terpentin**, **Seifenpulver** **Palet 12 Pf.** 10160  
**Strainthier** **VI u. VIII pr. Pfd. 45, 50, 60 u. 65 Pf.**  
**J. Schnab**, **Söderstraße 19.**

**MAGGI'S Suppenwürze**  
ist frisch eingetroffen bei **C. W. Leber**, **Bahnhofstraße 8.** P 431  
**Wassige und Kaltwasser-Behandlung**  
wird bestens angeführt nach ärztl. Bericht von  
**Joseph Hütten**, **Blasener, Käfergasse 17.**  
NB. Seit 3 Jahren a. Hoff, a. Aug. Victoria-Bad thätig gen.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise der Theilnahme an dem Verluste, den wir erlitten durch den Heimgang  
meiner unvergesslichen Gattin,  
**Elisabeth Müller, geb. Burkhardt,**  
spreche ich unsern herzlichsten Dank aus.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Feig Müller.**  
Wiesbaden, den 10. August 1897.

## Bekanntmachung.

Ich habe in meinem Geschäft  
**Webergasse 37**  
einen



**großen**  
**Posten**

## besserer Schuhwaaren

zurückgeschickt und verkaufe dieselben auf kurze Zeit zu **anfällig billigen** Preisen.  
Es befinden sich darunter **40 Tausend** **feine Adleder- und Kalbleder-Damen-Knopf- und Zug-**  
**stiefel, ein Posten Damen-Halbschuhe, ein größerer Posten Herren-Zugstiefel, Herren-Halb-**  
**schuhe und Sonstiges** mehr.  
Aukerndem verkaufe in meinen beiden Geschäften **Webergasse 37**, sowie **Kirchgasse 13** **sämmtliche** noch  
vorrätigen **Sommerchuhe** zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen. 9627



**Wilhelm Pütz,**

**Webergasse 37,**

„**Zur Stadt Frankfurt.**“

**Kirchgasse 13,**

**zwischen Louisen- und**  
**Rheinstraße.**



**35,000 Mf.** auf **1 Gwath** (unter der Hälfte der Tage) zum  
**1. Januar 1898** auf **La Hand** gelandt. **Eigene Effecten** mit **Zins-**  
**anspruch** unter **N. P. 825** an den **Tagbl.-Verlag.** 9514

### Für Capitalisten!

Inhaber einer **blühenden Weingroßhandlung**  
hier suchen zum **Ausbau** ihres Grundstücks, sowie **be-**  
**dingter Vergrößerung** des Geschäfts und **gleichzeitiger**  
**Neuanlage** eines **intacten Betriebs**, **Capital** von ca.  
**40,000 Mark** gegen **dreifache Sicherheit**, **angemessene**  
**Zinsen** und **Gewinnantheil** nach **Uebereinkunft**. **Off-**  
**sub P. W. 455** befördert der **Tagbl.-Verlag.**

### Verloren

eine **goldene Broche** (Vergoldung), durchbrochene **Arbeit**, in den  
**Strass-Anlagen** oder **beim Rade**. **Abzugeben** gegen **10 Mark**  
**Belohnung** bei **Juwelier Adolf Schellenberg**, **Weberg. 7.**

**Abhanden gekommen ein lang-**  
**haariges weiß u. gelbes Hündchen.**  
Gegen **Belohnung** abzugeben **Parf.straße 22.**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei  
dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Groß-  
mutter, sowie für die zahlreichen Blumenpenden  
sagen wir unsern herzlichsten Dank. 10121  
Wiesbaden, den 9. August 1897.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**J. Spitz, Wwe.**

### Für die Ueberschwenmten in Schlesien

sind beim **Staatsanwalt Langner** eingegangen: **Von Gefängnis-**  
**inspector Dreier 5 Mf.**, **von Secretariatsbeamten der Stadt-**  
**amtschule 7 Mf.**, **Frau v. S. 2 Mf.**, **Restaur. D. 30 Mf.**,  
**Ungenannt 2 Mf.**, **Gewerbespectator Stumpf 10 Mf.**, **Arzt Dr.**  
**Schubert 10 Mf.**, **E. von B. 30 Mf.** und **andere** zahlreiche **Spenden**  
von **Büchse** und **Alceden**. **Son** haben an **Erkrankten**, **Kranen**,  
**Waisenkinder**, **Gravatten**, **Glöckchen** und **andere** **Arten** **früher**  
**freundlich** abzugeben. **Diese Sachen** sind **nicht** wohl **verwendbar**.  
Wir **danke** **herzlich** **allen** **Gütern** und **bitte** um **weitere** **Spenden**.  
**Wetter. Langner.**

**Polieren** der **Wädel** u. **sch** u. **Garanten** der **Wandarbeit** **leicht**  
**hüßig** ausgeführt, **ebenso** **alle** **unvollkommenen** **Schneearbeiten** **bei**  
**Schreiner Kaaf**, **Bernmannstraße 24.**

Ein **elegantes Fahrrad** billig zu verkaufen.  
**Näh. Moorstraße 6, 1 St.** 9847

Ein **gut** **erh.** **Stimmloch**, **07-08**, **b. i. v. Schulgasse 17, 2.**  
**Neuer** **Küchensch.**, **1 St. u. 2 St.**, **fol. gearh.**, **zu** **verk.** **für**  
**52 Mf.** zu **verkaufen** **Bernmannstraße 26** **bei** **Schreiner Kaaf**.

**Schiffbaukasten** oder **Art** zu **kaufen** **gerüst**.  
**Größere** **Angabe** u. **Preise** **erbeten** **unter** **Cyffire**  
**N. Z. 470** an den **Tagbl.-Verlag.**

**Kirchgasse 34.**  
**Wegen Aufgabe meines Detail-**  
**geschäfts** ist **der** **von** **mir** **inne-**  
**gehabte** **Laden** **nebst** **Comptoir**  
**und** **zwei** **Zimmer** **sofort** **oder**  
**später** **zu** **vermieten**. 5397  
**Ed. Weyandt,**  
**Büreau im Hofe.**

**Wohnungen von 7 und**  
**8 Räumen**, die **hochlegant** **ausge-**  
**stattet** **werden**, **Neubau**  **Ecke** **Kaiser-Friedrich-**  
**Ring** **und** **An** **der** **Ringkirche**, **schönste** **Lage**  
**der** **Stadt** (**prachtvolle** **Fernsicht** **ins** **Gebirge**,  
**Neuroberg**, **Platte** **cc.**) **am** **1. October** **zu** **ver-**  
**mieten**. **Näh.** **An** **der** **Ringkirche** **1**, **Part.** **4018**

**Laden**  
**Goldgasse 2**, **vis-à-vis** **der** **Dörfergasse** (früher **Goldmanrens**),  
**jetzt** **Küchensch.** (**Schiff**), **nebst** **Lohnzimmer** u. **Wohnung**  
**per** **gleich** **oder** **später** **zu** **vermieten**. **Näh.** **bei** **2250**  
**J. Rupp**, **Goldgasse 2.**

**Parf.straße 23**, **Hth. 1**, **1 St.** **möbl.** **Zimmer**, **postend** **für**  
**zwei** **Herren**, **mit** **od.** **ohne** **Pension**, **zum** **15. August** **zu** **vm.** 5381

**Barterre-Wohnung**  
**zu** **vermieten**, **6** **Zimmer**, **Bad**, **Küche** **und** **Wanforde**,  
**Wainergasse 13.** 5427

**Verheirathung.**  
Ein **Israel. Fräulein** mit **Bermögen** **wünscht** **sich** **zu** **verheirathen**  
**mit** **einem** **Herrn** **in** **50er** **Jahren**. **Hittler** **nicht** **angekloffen**.  
**Off.** **unter** **N. P. 492** an den **Tagbl.-Verlag.**  
Ein **gut** **stimmter** **Deer** **wünscht** **1** **Deutsch** **eine** **solche** **hüßliche**  
**Dame** **kennen** **zu** **lernen**. **Offerten** **unter** **N. P. 3** **postl.** **nur** **mit**  
**ausführlicher** **Beschreibung** **der** **Person** **und** **Verhältnisse.**